

Laudatio auf Prof. Erik Spiekermann

Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Stadthagen,

Stadthagen, 10. September 2026

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Erik Spiekermann, lieber Erik,

am 30. Mai 1947 wurde Erik Spiekermann hier, in Stadthagen, geboren.

Von hier führte sein Weg hinaus in die Welt - nach Berlin, London, San Francisco und an viele andere Orte.

Und heute, fast acht Jahrzehnte später, führt dieser Weg wieder zurück, hierher nach Stadthagen.

Nicht nur, um zurückzublicken.

Sondern auch, um hoffentlich etwas Neues anzustoßen.

Wer seine Geburtsstadt verlässt, verlassen kann, verlassen muß, trägt oft etwas von ihr hinaus in die Welt.

Und selten geschieht etwas noch Interessanteres: Sie kommen zurück - im Gepäck mit Erfahrungen, Wissen und manchmal mit einem internationalen Netzwerk.

Erik Spiekermann hat die Welt, in die er aufgebrochen ist, selbst ein **gutes Stück mitgestaltet**.

Vor allem mit Buchstaben. Mit Schriften.

Denn Erik leidet, seit jeher an einer besonderen Krankheit, wie er selbst einmal sagte,: Ich zitiere: „Ich leide schon immer an Typomanie, einer unheilbaren, aber nicht tödlichen Krankheit.“ Zitat ende.

Wir dürfen heute feststellen: Diese Krankheit ist ausgesprochen produktiv verlaufen.

Erik Spiekermann zählt zu den einflussreichsten Typografen, aber auch Gestaltern unserer Zeit.

Seine Arbeiten begegnet uns an Bahnhöfen, an Flughäfen, in Städten, in Unternehmen, im öffentlichen Raum, in Magazinen und Zeitungen, in Büchern und, nicht zu vergessen, auf Bildschirmen.

Er hat das Wegeleitsystem der Berliner Verkehrsbetriebe und des Flughafens Düsseldorf gestaltet, Schriften für die Deutsche Bahn, Bosch, Volkswagen, Audi und die Rams Foundation entwickelt – und auch für viele andere gearbeitet.

Er hat Medien wie *The Economist* oder *Le Monde diplomatique* geprägt, Unternehmen wie MetaDesign und den FontShop gegründet, mit aufgebaut und damit Design- und Unternehmensgeschichte geschrieben.

Und natürlich hat er immer wieder Schriften entwickelt.

Die FF Meta gehört inzwischen selbst zur Designgeschichte.

Ursprünglich für die Deutsche Bundespost gedacht, wurde sie später zu einer der prägenden Schriften der digitalen Typografie – gelegentlich sogar als „Helvetica der 1990er Jahre“ bezeichnet.

Aber diese Aufzählung allein erklärt den Gestalter Erik Spiekermann nicht.

Denn bei guter Gestaltung geht es nie nur darum, **wie etwas aussieht**. Die Ästhetik.

Es geht, besonders Erik, darum, **wie etwas funktioniert**.

Ob wir etwas lesen können.

Ob wir etwas verstehen.

Ob wir uns orientieren können.

Ob wir Informationen finden.

Ob wir teilnehmen können.

Wir sagen heute dazu, das UX/UI.

Und genau darin liegt vielleicht die besondere Qualität seiner Arbeit.

Erik gestaltet nicht nur Buchstaben.

Er gestaltet Lesbarkeit, Sinnfälligkeit und Orientierung.

Das klingt zunächst selbstverständlich.

Ist es aber nicht!

Wir leben in einer Zeit, in der Informationen ständig zunehmen. Digitale Systeme produzieren immer mehr Texte, Bilder und Botschaften. Künstliche Intelligenz beschleunigt diese Entwicklung noch einmal **dramatisch**.

Die entscheidende Frage lautet nicht:

Wie erzeugen wir noch mehr Information?

Sondern:

Wie machen wir Information lesbar?

Wie unterscheiden wir Wichtiges von Unwichtigem?

Wie schaffen wir Orientierung?

Und wie ermöglichen wir noch möglichst vielen Menschen, sich in analogen und digitalen Räumen selbstständig zurechtzufinden?

Hier berührt Spiekermanns Arbeit einen Gestaltungsansatz, der heute wichtiger denn je ist: Das **Universal Design**.

Universal Design bedeutet: Produkte, Informationen, Räume und Systeme von Anfang an so zu gestalten, dass sie von möglichst vielen Menschen verstanden und genutzt werden können – unabhängig von Alter, Herkunft, Erfahrung oder individuellen Fähigkeiten.

Nicht Sonderlösungen für einzelne Gruppen.

Sondern gute Gestaltung für möglichst viele, wenn nicht sogar für **Alle**.

Anders gesagt: Wenn eine Schrift hervorragend lesbar ist, ein Leitsystem intuitiv verstanden wird und Informationen so strukturiert sind, dass Menschen sich selbstständig orientieren können, dann wird Gestaltung zu einem Beitrag gesellschaftlicher Teilhabe.

Und genau deshalb ist Typografie keine dekorative Nebensache.

Sie ist kulturelle Infrastruktur!!!

Gute Typografie drängt sich nicht auf.

Sie hilft.

Sie strukturiert.

Sie gibt Orientierung.

Sie schließt Menschen nicht aus, sondern ermöglicht Zugang.

Und manchmal merkt man erst dann, wie wichtig Gestaltung ist, wenn sie schlecht ist.

Wenn man den Bahnsteig nicht findet.

Wenn ein Schild nicht verständlich ist.

Wenn Informationen zwar vorhanden sind, aber niemand sie begreift.

Wenn Digitalisierung technisch funktioniert, aber der Mensch daran scheitert, funktioniert sie eben nicht.

Dann zeigt sich sehr schnell:

Gestaltung ist keine Frage des Geschmacks. Gestaltung ist eine Frage der Teilhabe.

Erik Spiekermann hat sich mit solchen Dingen sein Leben lang beschäftigt.

Mit großer Präzision.

Mit großer Leidenschaft.

Und – das darf man sicherlich sagen – mit einer gelegentlich ziemlich deutlichen Meinung und deutlichen Sprache.

Typografen sind schließlich Menschen, die Abweichungen von wenigen Millimetern – oder noch weniger – erkennen, an denen andere problemlos vorbeilaufen.

Bei Erik gehört dieser genaue Blick zum Programm.

Er schaut hin – mit der inneren Lupe.

Er hinterfragt.

Und er sagt, was er sieht.

Das gilt übrigens auch für Stadthagen.

Denn seit einigen Jahren richtet Erik diesen Blick wieder verstärkt auf seine Geburtsstadt.

Er geht durch Stadthagen.

Oft zu Fuß.

Er betrachtet Straßen, Plätze, Gebäude und Schilder.

Er beobachtet, wie Menschen sich durch die Stadt bewegen.

Wo Orientierung gelingt.

Und wo sie eben nicht gelingt.

In einem Workshop hat er gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern wichtige Impulse für ein neues Wegeleitsystem entwickelt.

Ein solches System ist weit mehr als eine Sammlung von neueren Schilder – vielleicht braucht es sogar weniger Schilder.

Richtig verstanden kann es zu einem Beispiel für das Universal Design im öffentlichen Raum werden:

Klar, verständlich, barrierearm, analog und digital miteinander verbunden – und nutzbar für Gäste ebenso wie für Menschen, die hier leben.

Auch die Ausstellung „**Von Stadthagen in die Welt – Erik Spiekermann**“ im vergangenen Jahr, hat diese Verbindung sichtbar gemacht.

Sie zeigte nicht nur das Werk eines international bedeutenden Gestalters.

Sie erzählte auch eine Geschichte.

Die Geschichte eines Menschen, dessen Weg am 30. Mai 1947 hier in Stadthagen begann.

Und genau darin liegt heute eine besondere Chance.

Denn lieber Erik, du bist nicht nur bereit gewesen, nach Stadthagen zurückzukommen.

Du bist bereit, dich einzumischen.

Du bist bereit, Wissen weiterzugeben.

Du bist bereit, diese Stadt mitzugestalten.

Das ist dein großes Geschenk, dass diese heutige Ehrung noch einmal rechtfertigt.

2026 hast du mit dem **Gutenberg-Preis** eine der bedeutendsten Auszeichnungen für Schrift-, Buch- und Druckkultur erhalten.

Das Gutenberg-Museum und die Internationale Gutenberg-Gesellschaft würdigen damit einen Gestalter, der ein jahrhunderte altes kulturelles Erbe nicht konserviert, sondern weiterentwickelt.

Denn ausgerechnet der **große digitale Typograf** Erik Spiekermann beschäftigt sich heute wieder intensiv mit dem klassischen Drucken.

Mit Papier.

Mit Farbe.

Mit Druckmaschinen.

Mit dem physischen Erlebnis von Gestaltung.

Mit deinem Projekt „**Hacking Gutenberg**“ verbindest du traditionelle Hochdruckverfahren mit digitalen Technologien.

Das ist kein nostalgischer Blick zurück.

Es ist das Gegenteil.

Es ist die Frage: **Was können wir aus einer alten Technologie lernen, um Zukunft neu zu denken?**

Du hast es einmal sehr schön formuliert: Ich zitiere: „Die Hand ist das Fenster zum Geist.“ Zitat Ende.

Vielleicht steckt darin mehr Zukunft, als wir momentan ahnen.

Je digitaler unsere Welt wird, desto wichtiger könnte das werden, was wir anfassen, **begreifen** und mit den eigenen Händen herstellen können.

KI (AI) vs „Das Goldene Handwerk“.

Und genau an diesem Punkt kommen wir wieder nach Stadthagen.

Denn der heutige Eintrag in das Goldene Buch sollte eigentlich nicht das Ende einer Geschichte sein.

Es sollte der Anfang einer neuen Geschichte sein.

Stadthagen verfügt über etwas, das sich keine Stadtverwaltung, keine Marketingagentur und keine Wirtschaftsförderung einfach bestellen kann:

Eine authentische Geschichte.

Hier wurde Erik Spiekermann geboren.

Von hier aus führte sein Weg in die internationale Welt der Gestaltung.

Warum sollte aus „**Von Stadthagen in die Welt**“ nicht nun auch ein zweiter Gedanke entstehen? **Von der Welt zurück nach Stadthagen.**

Nicht als Rückzug.

Sondern als Weitergabe von Wissen, Erfahrung und Gestaltungskultur.

Ein erster, sehr konkreter Schritt könnte eine **Druckwerkstatt in Stadthagen** sein.

Eine Werkstatt, in der nicht nur historische Technik gezeigt wird.

Sondern ein lebendiger Ort.

Eine Druckmaschine aus Eriks Fundus könnte hier ihren Platz finden.

Menschen könnten mit ihr arbeiten.

Kinder und Jugendliche könnten erfahren, wie aus einem Gedanken ein Satz wird, aus einem Satz ein Text und aus einem Text eine gedruckte Botschaft.

Studierende könnten experimentieren.

Gestalterinnen und Gestalter könnten arbeiten.

Handwerk, Design und digitale Technologie könnten zusammenkommen.

Dann wäre diese Maschine kein Museumsstück.

Sie wäre eine Hand- und Denkmaschine.

Und vielleicht beginnt genau damit etwas Größeres.

Warum sollte Stadthagen nicht Schritt für Schritt zu einem Ort werden, an dem über Typografie, Informationsgestaltung, Universal Design und die Zukunft unserer visuellen Kultur diskutiert wird?

Mit Workshops.

Mit Ausstellungen.

Mit Fachforen.

Mit Symposien.

Mit Kongressen.

Mit Hochschulen und Designschulen.

Mit Gestalterinnen und Gestaltern aus Deutschland, Europa und darüber hinaus.

Vielleicht irgendwann mit einem regelmäßig stattfindenden internationalen Treffen für Typografie, Information und Gestaltung.

Nicht als Kopie dessen, was Berlin, London, Amsterdam oder Zürich bereits haben.

Sondern mit einer eigenen Identität.

Kleiner.

Konzentrierter.

Persönlicher.

Und gerade deshalb interessant.

Ein Ort, an dem analoge und digitale Gestaltung nicht als Gegensätze betrachtet werden.

Ein Ort, an dem Typografie mit Gesellschaft, Bildung, Stadtentwicklung und Technologie verbunden wird.

Ein Ort, an dem Universal Design nicht als Spezialdisziplin, sondern als selbstverständliche Haltung guter Gestaltung verstanden wird.

Und ein Ort, an dem immer wieder dieselbe einfache Frage gestellt wird:

Wie müssen wir gestalten, damit Menschen verstehen, teilnehmen und selbstständig handeln können?

Die historische Zehntscheune könnte dabei eines Tages eine besondere Rolle spielen.

Die Ausstellung des vergangenen Jahres hat gezeigt, welche Atmosphäre dieser Ort besitzt.

Nach einer grundlegenden Renovierung und baulichen Weiterentwicklung könnte daraus langfristig ein Haus entstehen, das Geschichte und Zukunft miteinander verbindet.

Ein Haus für Bildung – durch Gestaltung.

Und für eine Gestaltungskultur, die den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt.

Denn keine kleine Stadt wird international sichtbar, indem sie versucht, Großstädte zu imitieren.

Sie wird sichtbar, wenn sie etwas entwickeln, das nur **dort** glaubwürdig entstehen kann.

Typografie und Erik Spiekermann gehören zu Stadthagen.

Diese Geschichte ist bereits vorhanden.

Sie müssen sie nicht erfinden.

Sie müssen nur den Mut haben, sie weiterzuschreiben.

Und mit Erik gibt es jemanden, der diese Entwicklung unterstützen und auch Türen in ein internationales Netzwerk öffnen kann.

Eine solche Gelegenheit bekommt eine Stadt nicht häufig.

Manchmal beginnt Stadtentwicklung mit einem Baugebiet.

Manchmal mit einer Straße.

Manchmal mit einem großen Investitionsprojekt.

Und manchmal beginnt sie mit einer Idee.

Mit einer Druckmaschine.

Mit ein paar Buchstaben.

Und mit einem Menschen, der bereit ist, seine Erfahrung mit seiner Geburtsstadt zu teilen.

Deshalb, lieber Erik, ist dein heutiger Eintrag in das Goldene Buch mehr als die verdiente Würdigung eines beeindruckenden Lebenswerks.

Es verbindet Herkunft und Zukunft.

Es erinnert Stadthagen daran, dass hier am 30. Mai 1947 ein Gestalter geboren wurde, **dessen Arbeit heute Millionen Menschen begegnet und ihr Leben vereinfacht.**

Und wenn Sie es klug anstellen, vielleicht schon bald wieder:

Von Stadthagen in die Welt.

Als Ort der Typografie.

Als Ort der Gestaltung.

Als Ort des Druckens – und sei es auch des Denkens und Diskutierens.

Lieber Erik,

für deine Arbeit, deine Hartnäckigkeit, deine Typomanie, deinen Blick für das Detail und nicht zuletzt für deine Bereitschaft, dich immer wieder auf Stadthagen einzulassen: Herzlichen Dank. Und herzlichen Glückwunsch zu dieser besonderen Ehrung.

Fritz Frenkler

Gestalter und Founder of f/p design, Japan, Germany

Prof. Emeritus of Excellence (EoE) an der

Technischen Universität München (TUM)

Mitglieder der Akademie der Künste, Berlin

Mitglied der Rams Foundation, Kronberg